

liest diese Namen und wundert sich ein wenig. Vielen Kehlern waren die Namen bekannt, aber nur wenige haben sich Gedanken über die Herkunft gemacht. Der eigentliche Sinn und Ursprung dieser Namen ist oft sehr logisch, gelegentlich verblüffend und manchmal völlig überraschend. Klaus Gras hat hier in akribischer Kleinarbeit die Bedeutung der Straßennamen in Kehl aufgelistet (und, wie es sich für Kehl als Nachbarstadt zu Strasbourg gehört, auch gleich ins Französische übersetzen lassen).

Ein Stückchen Heimatkunde mit ganz realem täglichen Bezug wird hier den Lesern geboten, ganz ohne den Versuch von Belehrung oder Weiterbildung. Kleine Ausflüge des Autors in die Geschichte der Stadt Kehl machen das Buch auch zu einem Spiegel der Veränderungen im Laufe der Zeit.

Ein interessantes kleines Werk, in dem zu blättern sich immer wieder lohnt. Viele Kehler wissen nun, woher die Straße, in der sie und ihre Vorfahren vielleicht schon seit Jahrzehnten leben, ihren Namen hat. Aufgemacht mit vielen Bildern aus Gegenwart und Vergangenheit ist dies kein Buch, das man liest und beiseitelegt, sondern eine Lektüre, in der man immer wieder mal blättert und stöbert.

Richard G. Brüning

Saam, Nina: Der Nato-Gipfel 2009: Wie die Kehler ihn erlebten. Kehl, 2011.

Die Mächtigen der Welt in Kehl: Dieses Ereignis zog im Jahre 2009 die ganze Stadt Kehl in ihren Bann. Die Vermutungen und Gerüchte im Vorfeld nahmen kein Ende. Warum Kehl, wo in Kehl, wie in Kehl usw. Die Wirklichkeit war dann doch ganz anders, als man es sich in den langen Monaten vor dem Gipfel ausgemalt hatte. Das Aufgebot an Sicherheit und der Aufwand für diese wenigen Stunden war für einfache Bürger einfach unfassbar. Nicht wenige Kehler stellten sich die Frage, ob für einen solchen Anlass – Nato-Gipfel – wirklich ein solch unwirkliches Szenario erstellt werden muss. Manchmal war nicht ganz klar, ob die Mächtigen vor den Menschen oder die Menschen vor den Sicherheitsansprüchen der Mächtigen geschützt werden mussten.

Der Historische Verein Kehl hat nun ein hübsches, kleines Buch herausgebracht, das diese Tage dokumentiert, vor allem für uns Kehler. Waren die meisten von uns doch überrascht, dass, außer Sicherheitsfragen und vielen Behinderungen, der

Fernseher mehr Informationen und Details brachte, als wenn man vor Ort gewesen wäre.

Viele Bilder die vorher niemand zu sehen bekam, viele interessante Pointen und Hintergründe kann man hier in Ruhe betrachten. Dieses Buch ist lesenswert, zeigt es doch die vielen verschiedenen Aspekte die ein solches Großereignis mit sich bringt. Aus Sicht der einfachen Bürger – oder des gemeinen Volkes – und auch die Probleme, die Verwaltung, Behörden und Sicherheitskräfte mit einem solchen Aufgebot an Prominenz hatten.

Die Autorin hat hier ein Buch geschaffen, das sehr unterhaltsam zu lesen ist und zum Nachdenken anregt. War es auf deutscher Seite friedlich und fast ein wenig langweilig, zeigt doch ein Blick auf die französische Seite, dass es auch anders kommen kann.

Das Buch bietet keine Lösungen für zukünftige Veranstaltungen dieser Art an. Irgendwie haben alle Seiten Recht und Unrecht. *Richard G. Brüning*

98 Briefe ins englische Exil. Die gewaltsame Trennung der jüdischen Familie Levi aus Friesenheim. Zum Gedenken an die Deportation Alfred und Brunhilde Levis nach Gurs, Rivesaltes und Auschwitz. Herausgegeben von Heidi Beck-Braach und Rosita Dienst-Demuth. Konstanz 2010, 172 S.

Der gebürtige Friesenheimer Richard Levi hat den Holocaust überlebt, weil er als Kind mit einem Kindertransport nach England gelangt war. In den folgenden Jahren erhielt er rund 100 Briefe von Vater und Mutter in sein englisches Exil. Die Eltern starben in Auschwitz. Ihre Briefe aber haben die Zeit überdauert. Richard Levi übergab diese Dokumente dem Kreisarchiv in Offenburg, wo sie als einmaliges Stück Zeitgeschichte nun jedermann zur Einsicht zur Verfügung stehen. Heidi Beck-Braach transkribierte die Briefe und legte ein Orts-, Personen- und Sachregister an. Mit ihrer Biographie- und Familienforschung, mit den ausgezeichneten ergänzenden genealogischen Recherchen sowie mit der Kontextforschung und der Auswertung aller 98 Briefe unter verschiedenen Aspekten hat Heidi Beck-Braach ein bedeutsames Dokument zur Geschichte des unwiederbringlich verlorengegangenen Landjudentums in Baden geschaffen. Im Jahr 2004 war Richard Levi zum ersten Mal nach seinem erzwungenen Exil zurück in seine Heimat eingeladen worden. Als einer von 17 Ehrengästen wurde er zur